



15. Werkstattgespräch „Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: Kooperation mit Arbeitgeber/-innen weiterdenken!“

Dokumentation des 15. Werkstattgesprächs für Jobcenter
und Agenturen für Arbeit vom 19.09.2018 (Gelsenkirchen)

Herausgeber:

G.I.B.
Gesellschaft für innovative
Beschäftigungsförderung mbH
Im Blankenfeld 4
46238 Bottrop

mail@gib.nrw.de
www.gib.nrw.de

Autor/in:

Jochen Bösel, Barbara Hordt, Dr. Frank Nitzsche, Oliver Schweer,
Christiane Siegel

Dezember 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Statements MAGS und RD NRW	5
3. Lokale Beispiele der Zusammenarbeit von Arbeitgeber-Service/Jobservice mit Unternehmen	6
4. Arbeitsgruppen zu Kooperationsthemen – Lokale Praxisbeispiele	7
4.1 Branchenorientierte Förderketten	7
4.2 Sprachförderung am Arbeitsplatz	9
4.3 Arbeitsplatzbezogene Qualifizierung	11
4.4 Nachhaltige Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen	13
4.5 Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern.....	14
5. Abschlussrunde.....	16
6. Anhang	17
6.1 Projekt zur Qualifizierung geflüchteter Menschen über WeGebAU.....	17
6.2 Präsentationen	18
1. Branchenorientierte Förderketten: Vom Integrationskurs bis zur beruflichen Qualifikation – Klinikum Vest	
2. Sprachförderung am Arbeitsplatz: Ideensammlung und Erfahrungsaustausch Flyer Pro IQ	
3. Arbeitsplatzbezogene Qualifizierung: Einarbeitung Do-it-yourself – IPS Liesche	
4. Nachhaltige Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen: Ausbil- dungsbegleitung Geflüchteter – Senior Experten Service	
5. Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgebe- rinnen und Arbeitgebern: Integrations-Initiativen der deutschen Wirtschaft	
6. Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgebe- rinnen und Arbeitgebern: Bergisches Netzwerk zur Integration von Zugewan- derten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	

1. Einleitung

Rund 23.500 Flüchtlinge haben in NRW im Jahr 2017 eine Arbeit gefunden. Das sind fast doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Insgesamt waren in NRW nach Angaben der Arbeitsagentur im November 2017 53.624 Menschen mit Fluchthintergrund arbeitslos gemeldet. Weitere 80.000 nahmen an Sprach-, Integrations- und Qualifizierungskursen teil. 1.500 Geflüchtete wurden 2017 als Auszubildende eingestellt.

Diese positive Entwicklung hat aber auch ihre Schattenseiten. Die Zahl der Ausbildungsabbrüche nimmt zu, die Gründe für Abbrüche scheinen meistens in den Berufsschulen und nicht in den Betrieben zu liegen. Arbeitgeber/-innen beklagen mangelnde Sprachkenntnisse und eine große Belastung durch den „gewaltigen bürokratischen Aufwand mit allen beteiligten Behörden“.

Insgesamt bedarf es der Weiterentwicklung von Formen der Zusammenarbeit zwischen Arbeitsverwaltung (hier als zentrale Akteurin der Arbeitgeber- bzw. Unternehmensservice der Agenturen und Jobcenter) und Arbeitgeber/-innen. Dies unter Einbindung weiterer relevanter Akteur/-innen wie Kommunale Integrationszentren, Behörden und nicht zuletzt des Ehrenamts. Die Sicherung nachhaltiger Vermittlung wird zur zentralen Herausforderung werden. Bei allen Akteur/-innen des Arbeitsmarkts besteht Bedarf an Informations- und Kooperationsangeboten sowie Sensibilisierung für die Zielgruppe bei der Integration in Arbeit und Ausbildung.

Neben dem Austausch fachlicher Inhalte und der Bewertung von Zahlen, Daten und Fakten möchte die G.I.B. mit den Werkstattgesprächen einen Beitrag zu einer positiven Debatte zu den Herausforderungen und Chancen der Integration von Geflüchteten leisten. Die integrationspolitische Großwetterlage scheint – möglicherweise auch vor dem Hintergrund von Wirtschaftswachstum und Fachkräftebedarf – erstaunlich stabil. Das Integrationsbarometer 2018 des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration bewertet bei einer Befragung von 9.300 Personen mit und ohne Migrationshintergrund das Integrationsklima als positiv – trotz eines in Wahlkampfzeiten rauer gewordenen politischen Klimas. Im Vergleich zu einer ersten Befragung vor zwei Jahren hat sich die Stimmung nur geringfügig eingetrübt: „Das Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft wird überwiegend positiv wahrgenommen. Diese Bewertung ist erstaunlich stabil – sofern kulturelle Vielfalt im Alltag erfahren wird. Eingetrübt hat sich das Integrationsklima in den Jahren 2016 und 2017 dort, wo der Integrationsalltag nicht persönlich erlebt werden konnte. In den Einschätzungen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Ost und West. Auch dieser lässt sich weitgehend durch die Häufigkeit des Kontakts erklären.“ (SVR 2018: Stabiles Klima in der Integrationsrepublik Deutschland. SVR-Integrationsbarometer 2018, Berlin.)

15. Werkstattgespräch

Das 15. Werkstattgespräch „Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen – Kooperation mit Arbeitgebern weiterdenken“ am 19. September 2018 im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen stellte die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsverwaltung (AG-S) und Arbeitgeber/-innen (Betriebe) ins Zentrum der Veranstaltung. Wie bei allen Werkstattgesprächen führte die G.I.B. auch dieses in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW und der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit durch.

Nach einführenden Statements von MAGS NRW und RD NRW zu den Herausforderungen der Weiterentwicklung von Kooperationen wurden Beispiele der Zusammenarbeit des Jobcenters Essen mit der Ärztekammer Essen sowie mit Start NRW vorgestellt. In den anschließenden Tischgesprächen bestand die Gelegenheit zum Austausch über Fragen, inwieweit die Teilnehmenden ähnliche Beispiele der Zusammenarbeit in ihren Kommunen kennen und welche Erfahrungen sie in der Kooperation mit Arbeitgebern gemacht haben.

Nach dem Mittagsimbiss stand der Austausch über zentrale Themenfelder in Arbeitsgruppen an:

- Branchenorientierte Förderketten
- Sprachförderung am Arbeitsplatz – Qualifizierung am Arbeitsplatz/Digitalisierung
- Arbeitsplatzbezogene Qualifizierung, Alternativ: Modulare Qualifizierung für Geflüchtete
- Nachhaltige Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen
- Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgeber/-innen

Auch beim 15. Werkstattgespräch konnte die G.I.B. sich über die Teilnahme des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge und der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren sowie Industrie- und Handelskammern, des Instituts Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen und Vertreter/-innen einer Reihe von Bildungsträgern freuen.

2. Statements MAGS und RD NRW

Stefan Kulozik, Leiter der Gruppe II B, Ordnung auf dem Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik im MAGS erläuterte die aktuelle Bedeutung der Zusammenarbeit mit Arbeitgebern vor dem Hintergrund, dass eine Vielzahl von Geflüchteten die Integrationskurse und Orientierungsmaßnahmen absolviert haben. Die Herausforderungen bei der Kooperation mit Unternehmen liegen für die Jobcenter vor allem in der individuellen Beratung von Arbeitsuchenden und Arbeitgebern vor dem Hintergrund der jeweiligen Bedürfnisse und Vorstellungen. Kooperation mit Unternehmen – entsprechend dem Titel der Veranstaltung – sollte vor allem im Kontext vielfältiger Angebote zur Sprachförderung am Arbeits- und Ausbildungsplatz weitergedacht werden.

Hasan Klauser, Berater im Bereich „Gute Erwerbsbiografien schaffen“ in der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit verwies auf die erfolgreiche Integration von bundesweit 250.000 Geflüchteten in Arbeit, obwohl vonseiten der Unternehmer bürokratische Hürden und rechtliche Unsicherheiten beklagt werden. Er plädierte für eine gute

Beratung durch den Arbeitgeber-Service, in welchem auch immer die Notwendigkeit bestimmter rechtlicher Hürden erläutert werden sollte. Das Beratungsangebot sollte sukzessive weiter ausgebaut werden. Die Jobcenter und Agenturen für Arbeit haben sich bereits Expertenwissen bei aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen und individuell passenden Förderangeboten angeeignet.

3. Lokale Beispiele der Zusammenarbeit von Arbeitgeber-Service/Jobservice mit Unternehmen

Dr. Patricia Aden, Mitinitiatorin des Projektes „**Eine Chance für Geflüchtete**“, Vorstand der Ärztekammer Essen, Ausbildungsberaterin und neben vielen weiteren ehrenamtlichen Tätigkeiten auch Vorsitzende des Landesfrauenrates NRW, erläuterte die Projektidee und die Umsetzung mit den beteiligten Kooperationspartner/-innen. „Die Projektpartner Ärztekammer Nordrhein und ihre Kreisstelle Essen, KAUSA Servicestelle Essen, JobCenter Essen, Agentur für Arbeit Essen stellten im September 2017 rund 60 ausgewählte junge Geflüchtete bei 26 Arztpraxen beziehungsweise Krankenhäusern vor. Die Vorstellung fand in Form eines „Speed-Datings“ mit terminierten und nicht terminierten Gesprächen statt. Ergebnis dieser Gespräche waren 14 Einstiegsqualifizierung-(EQ-)Plus-Verträge, zwei Ausbildungsverträge und zwei Bundesfreiwilligendienstverträge. Als „Nebenprodukt“ des Projekts bekamen vier Geflüchtete Plätze im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege beim Alfried-Krupp-Krankenhaus.“ (https://www.essen.de/meldungen/pressemeldung_1125240.de.html).

Wesentlicher Erfolgsfaktor der Zusammenarbeit war aus ihrer Sicht die Arbeit der Steuerungsgruppe, die anstehende Probleme schnell und arbeitsteilig durch die handelnden Personen lösen konnte.

Bodo Kalveram, Bereichsleiter Zentrale Dienste, Jobcenter Essen, berichtete über den Auswahlprozess mit Hilfe des Speed-Dating und die Rolle der Arbeitsverwaltung sowie der Kausa-Stellen im Auswahlprozess. Die besondere Herausforderung bestand darin, den potentiellen Teilnehmenden eine bis zu drei Jahren andauernde Ausbildung „schmackhaft“ zu machen.

Norbert Maul, Leiter Aktive Arbeitsmarktpolitik bei START NRW erläuterte seine Projektidee, Geflüchtete mit Interesse im Bereich Sanitär und Heizung einzustellen, über FbW und WeGebAU qualifizieren zu lassen, sowie nach Praxisphasen dann an interessierte Unternehmen zu geben. Projektpartner sind hier das Jobcenter Essen, die KH, Tüv Nord und die Agentur für Arbeit Essen (siehe dazu die Projektskizze im Anhang).

Norbert Maul und Bodo Kalveram erläuterten, dass diese Idee analog auch von anderen Unternehmen und nicht ausschließlich Arbeitnehmerüberlassungsunternehmen umgesetzt werden könne.

4. Arbeitsgruppen zu Kooperationsthemen – Lokale Praxisbeispiele

4.1 Branchenorientierte Förderketten

Vom Integrationskurs bis zur beruflichen Qualifikation – Klinikum Vest

Input: Britta Gladel und Sandra Wöbeking, Klinikum Vest; Gabriele Bültmann, Bildungszentrum des Handels und Birgit Becker, Jobcenter Recklinghausen

Moderation: Jochen Bösel, G.I.B.

Eine Initiative der stellvertretenden Bürgermeisterin der Stadt Recklinghausen, Frau Marita Bergmaier, gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Klinikum Vest GmbH, Herrn Peter Hutmacher machte den Anfang. Entgegen aller Vorbehalte gegen geflüchtete Menschen wollten sie zeigen, dass man diese Menschen in den Arbeitsmarkt integrieren kann. Geplant und umgesetzt haben das Projekt „Start in einen Beruf mit Aussicht – Chancen für geflüchtete Menschen“ dann das Klinikum Vest, das Jobcenter Vestische Arbeit und das Bildungszentrum des Handels e.V.

Das Projekt, welches im Mai 2018 gestartet ist und bis August 2019 laufen soll, zielt darauf ab, geflüchtete Menschen mit grundlegenden Voraussetzungen und Interesse an einer Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege in einem Jahr so gut vorzubereiten, dass die Aufnahme einer solchen Ausbildung für sie möglich wird.

Viel Mühe hat man sich bereits in der Vorbereitung und der Teilnehmer/-innen-Information, -Beratung und -Gewinnung gegeben. Ein Speeddating, Auswahlgespräche und weitere vertiefende Gespräche hatten zum Ergebnis, dass 5 Teilnehmende gewonnen wurden, um in einem 12-monatigen Praktikum umfassende Einblicke in das Berufsfeld zu erlangen und in einem modularen Sprachkurs das Level B2 Pflege zu erreichen.

Was sich auf den ersten Blick vergleichsweise unspektakulär vermitteln mag, zeigte sich als aufwendig, mitunter kompliziert und hindernisreich.

Die ganz praktische Frage nach der Mobilität der Teilnehmenden, die zwei Standorte (Marl und Recklinghausen) aufsuchen mussten, wurde mit einem Shuttle-Service beantwortet. Ein klar festgelegter Plan für Dienst- und Unterrichtszeiten, einschließlich Urlaubs- und Abwesenheitszeiten sicherte die Vermittlung der notwendigen Inhalte und die Einhaltung der 393 Unterrichtsstunden für den Sprachkurs. Eine intensive persönliche Betreuung zeigte sich als ebenso sinnvoll wie klare Regelungen zu Anwesenheit und Abmeldungen. Im Erkrankungsfall wurde z. B. eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vom ersten Tag an verlangt.

Als Hindernisse für solche Integrationsbemühungen wurden genannt:

- Betriebliche Einstiegsqualifizierung existiert für die Gesundheits- und Krankenpflege nicht. Sie ist derzeit im Pflegesektor nur für die Altenpflege möglich. Damit entfällt ein sinnvolles Instrument.
- Interessierte und grundsätzlich auch geeignete Bewerber/-innen können nicht gefördert werden, da sie in einer Beschäftigung sind.
- Das Fehlen von Dokumenten ist bei vielen Personen ein relevantes Problem.

- Es gibt mitunter Lücken bei den Jobcentern, was vollständige Informationen zu den Qualifikationen geflüchteter Menschen betrifft.
- Das Matching zwischen den SGB II-beziehenden Geflüchteten und dem Projektangebot ist schwierig. Es bedarf eines großen Aufwandes, um am Ende das Angebot mit den passenden Bewerber/-innen zusammenzubringen.

Sprach- und Qualifizierungszentrum für Zugewanderte – Quaz-Ruhr

Input: Peter Lübbert, Quaz-Ruhr

Moderation: Jochen Bösel, G.I.B.

Vier Projektpartner und vier Fördergeber finanzieren und betreiben das **Sprach- und Qualifizierungszentrum für Zugewanderte – Quaz-Ruhr**.

Im Auftrag der Agentur für Arbeit Bochum in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Hagen sowie den Jobcentern Bochum, Herne und Ennepe-Ruhr tragen die „Gewerkstatt“, die Volkshochschule Witten/Wetter Herdecke“, HAZ Arbeit und Zukunft“ und die „Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne“ das Zentrum. Als Modellprojekt wird es zudem mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Europäischen Sozialfonds finanziert.

Auf dem ehemaligen Opel-Gelände in Bochum ist das Modellprojekt platziert, und bietet eine breite Palette von Angeboten und Dienstleistungen für Menschen mit Migrationsgeschichte bei ihrer Integration in den deutschen Arbeitsmarkt.

Dazu werden zunächst die persönlichen, beruflichen und sprachlichen Kompetenzen festgestellt und ausgebaut. Auf dieser Grundlage werden anschließend berufliche Perspektiven erarbeitet und die entsprechenden Umsetzungsschritte geplant, initiiert und begleitet.

Die Bestandsaufnahme der individuellen Ist-Situation, die persönliche, sprachliche und berufsfachliche Kompetenzfeststellung, die Unterstützung bei der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen und Nachweise und eine passgenaue deutschsprachliche Förderung, differenziert nach dem jeweiligen individuellen Sprachniveau finden sich ebenso wie eine Erarbeitung beruflicher Perspektiven, die Erweiterung sozialintegrativer Fähigkeiten und berufsfachlicher Kompetenzen, unterstützt durch sozialpädagogische Begleitung und Gesundheitsförderung.

Man bietet die Heranführung an den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt inklusive Bewerbungsmanagement und ermöglicht betriebliche Erprobungen bei Kooperationsbetrieben, einschließlich einer professionellen Begleitung des Vermittlungsprozesses durch einen persönlichen Jobcoach zur Stabilisierung der Beschäftigungsaufnahme.

Im Rahmen fachlicher Kenntnisvermittlung sowie der Arbeit an berufsfeldübergreifenden Projekten finden Erprobungen und Qualifizierungen in folgenden Berufsfeldern statt:

HoGa, Hauswirtschaft, Ernährung, Lager/Logistik, Handel, Metall, Farbe/Raumgestaltung, Pflege, Elektro, Garten- und Landschaftsbau.

4.2 Sprachförderung am Arbeitsplatz

Ideensammlung und Erfahrungsaustausch

Erfahrungen zur Sprachförderung in der Region Bocholt, Kreis Borken, Wuppertal u. a.

Inputs: Vera Holtz, Agentur für Arbeit Köln; Stefanie Vornholt, Jobcenter Kreis Borken; Iris Schlautmann, Deutsches Rotes Kreuz, Borken

Moderation: Oliver Schweer, G.I.B.

Für das wirksame Erlernen der deutschen Sprache ist – wie bei jeder Fremdsprache – die schnelle und konkrete Anwendung der Sprachkenntnisse zwingend notwendig. Die Sprachkenntnisse selbst sind wesentliche Grundlage für die gesellschaftliche Integration. Diese wiederum kann nicht ohne die Integration in den Arbeitsmarkt gelingen. Für viele Zugewanderte, die nach dem Besuch eines Integrations- und Berufssprachkurses einen Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplatz gefunden haben, ist der Betrieb der Ort, an dem sie ihre Deutschkenntnisse erproben, festigen und ausbauen können. Andere Zugewanderte müssen ohne vorherigen Besuch eines Deutschkurses die sprachlichen Anforderungen im betrieblichen Arbeitsalltag beherrschen.

Hier setzen die Ansätze von Vera Holtz (Agentur für Arbeit Köln), Stefanie Vornholt (Jobcenter Kreis Borken) und Iris Schlautmann (Deutsches Rotes Kreuz, Borken) an. Vera Holtz stellte die Maßnahme [„EQ plus Sprache“](#) vor, die in Köln seit September 2018 umgesetzt wird. Die Kombination aus einer Einstiegsqualifizierung mit einem Deutschkurs hat bundesweit Interesse hervorgehoben. Die hinter dieser Maßnahme stehenden Akteure (siehe unten) reagieren damit u. a. auf das oft thematisierte Problem, dass junge Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund zwar erfolgreich in Ausbildungsverhältnisse vermittelt werden konnten, diese jedoch plötzlich aufgegeben werden müssen, da die Deutschkenntnisse für die Anforderungen der Ausbildung nicht ausreichen. In „EQ plus Sprache“ wird ein betriebliches Praktikum mit einem Sprachkurs (Level B2, DeuFöV) kombiniert: Junge Erwachsene, die noch nicht lange in Deutschland leben und Sprachförderbedarf haben, werden so gezielt auf eine duale Berufsausbildung vorbereitet. Betriebe führen die Teilnehmenden zur Ausbildung hin und lernen so ihre zukünftigen Mitarbeiter/-innen kennen. Für die Realisierung dieses Angebotes fanden intensive Planungsgespräche statt, an denen Agentur für Arbeit Köln, Jobcenter Köln, Integration Point, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Handwerkskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer/IHK-Stiftung für Ausbildungsreife und Fachkräftesicherung, Ausländerbehörde, KAUSA-Servicestelle, Volkshochschule, Jugendmigrationsdienste und Regionalagentur Region Köln beteiligt waren.

Im Anschluss daran stellte Iris Schlautmann das Projekt „Deutsch im Beruf – Aktiv lernen im Arbeitsalltag“ vor, das vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Borken umgesetzt wird. Das Projekt richtet sich an alle berufstätigen Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund – ohne etwaige Zugangsbeschränkungen in das Projekt durch Aufenthaltsstatus, Leistungsbezug oder Herkunftsland. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des DRK – weder für die Beschäftigten, noch für die Unternehmen entstehen Kosten. In kleinen Lerngruppen von max. sieben Personen lernen Berufstätige gemeinsam mit professionellen Sprachtrainer/-innen

über einen Zeitraum von sechs Monaten Deutsch – arbeitsplatznah oder auch direkt am Arbeitsplatz, zeitlich flexibel an ca. vier Stunden in der Woche und orientiert an den individuellen sprachlichen Voraussetzungen der Beschäftigten sowie an den Bedarfen des jeweiligen Betriebs.

Stephanie Vornholt stellte Erfahrungen aus dem Modellprojekt FlidA (Flüchtlinge in der Ausbildung) vor. Hier geht es um eine Förderbedarfsermittlung bei dualen Ausbildungsverhältnissen und Einstiegsqualifizierungen geflüchteter Menschen in der Region Bocholt-Rhede-Isselburg, die die Kreishandwerkerschaft Borken im Auftrag des Jobcenters durchführt. Ein Auslöser für das Projekt war, dass sprachliche Probleme insbesondere in den Berufsschulen in vielen Fällen dazu führten, dass Ausbildungsverhältnisse junger Geflüchteter abgebrochen werden mussten. Über die Befragung von jungen Geflüchteten in Ausbildung und Einstiegsqualifizierungen sowie der Betriebe, in denen die jungen Geflüchteten die Ausbildung oder das betriebliche Praktikum absolvieren, sollen bestehende Problemfelder konkretisiert und Hinweise auf mögliche Lösungswege geliefert werden.

In der anschließenden Diskussion wurden von den Teilnehmer/-innen der Arbeitsgruppe weitere Beispiele der Sprachförderung am Arbeitsplatz vorgestellt, so z. B. eine dem Kölner Ansatz vergleichbare Umsetzung von „EQ plus Sprache“ mit Namen „[Pro EQ](#)“ aus dem Raum Bonn. In Remscheid existiert bei einem Bildungsträger ein dreistufiges Angebot zur beruflichen Integration von erwachsenen Flüchtlingen über den Weg der Qualifizierung im Bereich „Metall- und Elektro“: wichtige Stufen sind hier eine Feststellungsmaßnahme, an die eine Grundqualifizierung „Metall und Elektro“ angeschlossen werden kann. Bestandteile beider Stufen sind feste wöchentliche Anteile an berufsbezogener Sprachförderung. Aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis wurde von Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Berufsbezogene Sprachförderung & Berufliche Qualifizierung Metalltechnik für Industrieberufe“ berichtet. Das Projekt lief in enger Kooperation von Jobcenter EN, Agentur für Arbeit Hagen, des Märkischen Arbeitgeberverbandes (MAV), zweier Industrieunternehmen und der Volkshochschule Ennepe-Ruhr-Süd und trug zur Integration von Menschen mit Fluchtgeschichte in den Arbeitsmarkt bei. In dem Modellprojekt gelang es erfolgreich, berufsbezogene Sprachförderung mit beruflicher Qualifizierung in der Metalltechnik für Industrieberufe mit anschließender Vermittlung in Arbeit, Ausbildung oder Praktikum (EQ) zu kombinieren. Als wesentliche Grundlage des Erfolgs wurde betont, dass alle beteiligten Partner (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Wirtschaft, Bildungsträger) an einem Strang zogen.

Auch andere Gesprächsbeiträge wiesen darauf hin, dass das für Ansätze der Sprachförderung am Arbeitsplatz notwendige Netzwerk u. a. Jobcenter, Agentur für Arbeit, Kammern, Verbände, Bildungsträger dann zu einem erfolgreichen Handeln führt, wenn es gelingt, den Willen zu fördern, dass alle zum gemeinsamen Erfolg beitragen wollen. Je komplexer ein Netzwerk ist, umso wichtiger sei es, dass eine Person die Funktion des/der zentralen Ansprechpartners/-in übernehme. Das Fazit der Diskussionen in der Arbeitsgruppe lässt sich wie folgt zusammenfassen: Eine erfolgreiche Sprachförderung am Arbeitsplatz in Kooperation mit Arbeitgebern bedarf der Erarbeitung individueller Lösungen – diese müssen zeitnah umgesetzt werden, praxisnah sein und angepasst an die lokalen Bedarfe des Unternehmens. Eine wichtige Grundlage dafür, dass diese Lösungen dann auch wirksam sein können, ist die

intensive Beratung der Zielgruppe durch eine/n Ansprechpartner/-in. Ein wichtiger Partner ist hier auch immer das BAMF.

4.3 Arbeitsplatzbezogene Qualifizierung

Einarbeitung Do-it-yourself – IPS Liesche

Input: Uwe Liesche, Geschäftsführer, IPS Liesche GmbH, Lütgendortmunder Hellweg 9, 44388 Dortmund und Markus Pfeiffer, Agentur für Arbeit Duisburg, Teamleiter im gemeinsamen Arbeitgeber-Service von Agentur für Arbeit Duisburg und jobcenter Duisburg

Moderation: Barbara Hordt, G.I.B.

Teilnehmende:

aus den Jobcentern: Duisburg, Bochum, Wuppertal, Kreis Düren, Ennepe-Ruhr-Kreis, Oberbergischer Kreis, Kreis Recklinghausen und aus den Agenturen für Arbeit: Essen, Gummersbach und ein Mitarbeiter von IPS Liesche GmbH

Die Vorstellung des Praxisbeispiels erfolgte über die Präsentation von Herrn Liesche und Herrn Pfeiffer, die in der Anlage zu dieser Tagungsdokumentation nachzulesen ist.

IPS Liesche GmbH ist ein Zeitarbeitsunternehmen mit einer hohen Mitarbeiterbindung, viele Arbeitnehmer sind mehr als 10 Jahre und auch mehr als 20 Jahre im Unternehmen; das Qualifikationsniveau der Beschäftigten: 50 % sind als Facharbeiter und ca. 50 % als Fachhelfer tätig. Das Unternehmensprofil liegt im Bereich Metall- und Fensterbau sowie Elektroinstallation in NRW, Unternehmensstandorte sind Dortmund, Duisburg, Köln. Ausgangspunkt für den Kontakt zu JC und AA war die Suche nach neuen Mitarbeitern, mit dem Ziel geflüchtete Menschen dauerhaft als Arbeitnehmer zu gewinnen.

Die Gewinnung der Zielgruppe z. B. in der AA und im JC in Duisburg erfolgte über mehrere Arbeitsschritte, hier sehr genaue Auswahl und Ansprache der geflüchteten Menschen durch die Integrationsfachkräfte in AA und JC, Einladung zu einem Bewerbungstag mit IPS Liesche, hier gab es eine Gruppeninformation und mit sofortiger Möglichkeit zum persönlichen Vorstellungsgespräch, ggf. verbunden mit einer Zusage an die interessierten Bewerber bzw. eher selten einer Absage – beides in enger Abstimmung zwischen den Mitarbeiter/-innen von AA, JC und IPS Liesche GmbH vor Ort.

Im nächsten Schritt führt die IPS Liesche GmbH eine „Maßnahme beim Arbeitgeber nach § 45 SGB III (MAG)“ durch. Die bisherigen Maßnahmen zur arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung gehen über vier Wochen im Unternehmen. Im Wechsel von Unterricht und praktischen Übungen erwerben die geflüchteten Menschen arbeitsweltbezogene und berufsspezifische Kenntnisse und Fertigkeiten auf Helferniveau im Fensterbau und der Elektromontage. Dabei wurden viele gute Methoden und Instrumente im Unternehmen entwickelt, sprachliche und berufliche Qualifizierung zu verzahnen, z. B. „15 wichtige Sätze“. Aus dem Kreis von 59 Teilnehmenden konnten 43 Einstellungen erfolgen, so gibt es aus der Qualifizierung heraus einen direkten Weg in eine Beschäftigung im Rahmen unbefristeter Arbeitsverträge. Die Erfahrungen sind „hohe Kundenzufriedenheit“ und bisher nur zwei Arbeitnehmer, die leider ausgeschieden sind.

Diskussion in AG zu den Themen:

Auswahl der Kunden – zukünftigen Arbeitnehmer/-innen:

Die sorgfältige Auswahl und Vorbereitung der Zielgruppe in der AA und im JC ist eine Voraussetzung für den Erfolg der Maßnahme, hier benötigten die Fachkräfte im AA und im JC Duisburg einen Vorlauf von 4 Wochen. Zur ausgewählten Zielgruppe gehörten geflüchtete Menschen im Asylverfahren sowie mit anerkanntem Status, vier Teilnehmende waren zu Beginn der Maßnahme noch ohne Arbeitserlaubnis.

Aus Unternehmenssicht (IPS Liesche GmbH) sind wichtige Voraussetzungen: gute Motivation „wer wirklich will und motiviert ist – hat sehr gute Chancen“; Grundkenntnisse der deutschen Sprache auf A 2 Niveau; mindestens gute Aussichten auf eine Arbeitserlaubnis; berufsfachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, gut ist ein Interesse an den angebotenen Berufsfeldern.

Niveau der arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung:

Im vorgestellten Projekt erfolgt für den Einstieg in Arbeit eine Qualifizierung auf Helferniveau. Im Unternehmen IPS Liesche GmbH wurden bereits 43 geflüchtete Menschen eingestellt. Diese Erfahrungen machen deutlich, dass bereits eine erste berufliche Basisqualifikation sowie die Fähigkeit, Situationsbezogen zu reagieren, ausreichen, um die geflüchteten Menschen in die Arbeitsprozesse zu integrieren. Positive Rückmeldungen von Arbeitskollegen und -kolleginnen und von Kunden sind gute Indikatoren für diesen Erfolg.

Abschlussbezogene berufliche Weiterbildung:

Diskutiert wurde die Frage „Wie kann berufsbegleitend eine Weiterbildung ermöglicht werden, möglichst mit dem Ziel eines anerkannten beruflichen Bildungsabschlusses?“.

Aus Sicht verschiedener AG-Teilnehmenden sollte eine abschlussbezogene berufliche Qualifizierung angestrebt werden, um eine nachhaltige Integration in Arbeit zu bewirken.

Dazu wäre eine berufsbegleitende Verbesserung der Deutschkenntnisse erforderlich, hier bieten die Instrumente des BAMF (DeuFöV – berufsbezogene Deutschförderung) immer noch zu wenig Flexibilität. Als Instrumente zur beruflichen Weiterbildung wurden besprochen: das Programm WeGebAU (Weiterbildung geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen) sowie die Förderung der beruflichen Weiterbildung (§ 81 ff SGB III bzw. § 16 Abs. 1 SGB II i. V. mit § 81 ff SGB III) als auch die zukünftigen Handlungsoptionen durch das kurz vor der Verabschiedung stehende Qualifizierungschancengesetz auf Bundesebene.

Kritisch angemerkt wurde, dass die Instrumente immer noch zu wenig Möglichkeiten bieten, Einzelfallbezogen und flexibel auf die Bedarfe von Unternehmen und beschäftigten Flüchtlingen/Arbeitnehmern zu reagieren. Als eine Option wurde die „Betriebliche Einzelumschulung“ diskutiert. Kritisch angemerkt wurde, dass hier die Ausbildungszeit um 1/3 verkürzt ist. Aus Sicht der AG Teilnehmenden ist diese Verkürzung für geflüchtete Menschen sowie Geringqualifizierte kontraproduktiv, im Gegenteil müsste die Ausbildungszeit für diese Zielgruppen um 1/3 verlängert werden, mindestens ist die volle Ausbildungszeit erforderlich.

Fazit der Satz für das Plenum:

„Betriebliche Einzelumschulung“ soll für geflüchtete Menschen sowie Geringqualifizierte im Sinne der arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung stärker genutzt werden. Dazu muss der rechtliche Rahmen verändert werden; die Ausbildungszeit muss um 1/3 verlängert werden, mindestens ist die volle „normale“ Ausbildungszeit erforderlich.

4.4 Nachhaltige Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen

Ausbildungsbegleitung Geflüchteter – Senior Experten Service

Input: Astrid Kloos, Senior Experten Service.

Moderation: Christiane Siegel

Viele Auszubildende brauchen Unterstützung – oft schon wenige Wochen oder Monate nach Eintritt in Berufsschule und Ausbildungsbetrieb. Sie können seit 2008 kostenlos Hilfe bekommen von ehrenamtlichen Fachleuten im Ruhestand des Senior Experten Service (SES) und seiner Initiative VerA zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen. Astrid Kloos, Koordinatorin des SES Bonn, und zwei Senior Experten stellten die [Initiative VerA](#) und die Erfahrungen aus der ehrenamtlichen Begleitung junger Geflüchteter vor, die seit 2015 das Angebot zunehmend in Anspruch nehmen. Der persönliche, vertrauensvolle Kontakt und die Freiwilligkeit in der Nutzung des Angebotes stellt sich als wesentlicher Erfolgsfaktor für die Ausbildungsbegleitung dar (vgl. auch Präsentation des SES). Dies bestätigten auch Vertreter des Projektes [JOBLINGE](#). Seit 2016 wendet sich JOBLINGE mit dem Programm Kompass u. a. in der Region Ruhr und in Köln gezielt an junge Flüchtlinge, um ihnen so früh wie möglich den Weg ins Arbeitsleben zu ermöglichen, unterstützt aber auch Betriebe.

Der Fachaustausch konzentrierte sich insbesondere auf die Frage, wie vor und während der Ausbildung eine berufsbezogene Deutsch- und Mathematikförderung gelingen kann. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen – etwa für die Gruppenbildung – in Städten und ländlichen Regionen müssen hierbei genauso beachtet werden, wie eine gelungene Berufsorientierung der Auszubildenden und die Bereitschaft der Arbeitgeber, Auszubildende insbesondere für die Sprachförderung freizustellen. Nach der Erfahrung einiger Teilnehmer/-innen der AG ist die Anzahl der Abbrüche sowohl bei EQ (als wichtiger Zwischenschritt zur Vorbereitung auf eine Ausbildung) als auch bei den eigentlichen Ausbildungen zum Teil erschreckend hoch. Eine schrittweise Vorbereitung auf den Beginn einer Ausbildung etwa durch aufeinander aufbauende Praxisphasen (Praktikum, EQ) und durch ein individuelles, passgenaues Matching zwischen ausbildungsinteressierten Geflüchteten und Arbeitgebern sowie eine individuelle Begleitung sind dabei wichtige Voraussetzungen, um Ausbildungsverhältnisse nachhaltig zu sichern. Die Zusammenarbeit verschiedener Unternehmen bei der flüchtlingsspezifischen, ausbildungsbegleitenden Förderung bietet neue Perspektiven. Eine verstärkte Nutzung von EQ (inklusive der damit verbundenen Möglichkeit der Anerkennung des ersten Ausbildungsjahres und einer ausreichenden Bezahlung des Praktikums) stellt aus Sicht vieler Teilnehmenden der Arbeitsgruppe nicht nur eine wichtige Grundlage für die anschließende Ausbildung/Beschäftigung dar, sondern verbessert die Motivation der jungen Geflüchteten erheblich.

Auf den fehlenden Zugang zu Förderangeboten für Geflüchtete aus sicheren Herkunftsländern wurde auch in dieser Arbeitsgruppe kritisch hingewiesen. Wie mehr Angebote für die große Anzahl von Bildungsfernen entwickelt werden können, um auch deren schrittweise Qualifizierung auf dem Weg in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu unterstützen, bleibt eine Aufgabe, die noch verstärkt angegangen werden muss.

In der Zusammenfassung des Fachaustausches waren sich die Teilnehmenden einig: Eine nachhaltige Sicherung von Ausbildungsverhältnissen gelingt, wenn auf Augenhöhe gearbeitet wird und ausreichende Deutschkenntnisse vorhanden sind.

4.5 Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern

Wir zusammen – Integrations-Initiativen der deutschen Wirtschaft und Bergisches Netzwerk zur Integration von Zugewanderten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Input: Marlies Peine, Wir zusammen - Integrations-Initiativen der deutschen Wirtschaft und Klaus Koch, Jobcenter Wuppertal

Moderation: Dr. Frank Nitzsche, G.I.B.

Das Thema Vernetzung und Kooperation der Akteure spielt weiterhin eine zentrale Rolle bei der Unterstützung der Zielgruppe auf ihrem Weg in Ausbildung und Beschäftigung.

Marlies Peine, Koordinatorin der Integrations-Initiativen der deutschen Wirtschaft „Wir zusammen“ stellte die Initiativen anhand einer Präsentation vor. Das Netzwerk der deutschen Wirtschaft „Wir zusammen“ widmet sich dauerhaft dem Thema Integration. Dabei ist „Wir zusammen“ der Appell an alle, sich der historischen Herausforderung zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Die Aufgabe besteht in der Ansprache relevanter Zielgruppen bei Unternehmen, Multiplikatoren und Politik, um aufzuklären und zu inspirieren, Herausforderungen aufzuzeigen und Lösungen zu bieten. Unternehmen sollen in regionalen Veranstaltungen mit den Partner/-innen aus den Bereichen der Arbeitsverwaltung, Bildungsträgern, von Initiativen und Projekten informiert werden. Es ist Aufgabe aller Kooperationspartner, in Veranstaltungen zu beraten und neues Engagement zu generieren. Frau Peine lud die Anwesenden ein, sich mit dem Netzwerk auszutauschen und bei Interesse gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen.

Über das Bergische Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt berichtete Klaus Koch vom Unternehmensservice Jobcenter Wuppertal. 2015 gründeten im bergischen Städtedreieck Solingen, Remscheid und Wuppertal relevante Partner/-innen aus Verwaltung, Industrie und Handwerk das Netzwerk und stellten sich den Aufgaben der Vernetzung, Verzahnung und Entwicklung neuer Instrumente und einheitlicher Maßnahmen, dem Dialog mit Unternehmen und der Einbeziehung des Ehrenamtes. Neben Konferenzen und Informationsveranstaltungen für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer und Unternehmen erfolgte die Einrichtung der drei zentralen Anlaufstellen, „Haus der Integration“ in Wuppertal, „WillkommenCenter“ in Solingen und „Integration Point“ in Remscheid.

Im anschließenden Austausch berichteten die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen. Als wesentliche Gelingensfaktoren von Kooperation bei der Integration von Geflüchteten wurden folgende benannt:

- Wichtige Akteure kennen und verstehen sich.
- Es muss ein geteiltes Verständnis über die anstehenden Aufgaben geben und
- kommunale (politische) Ziele geteilt werden.
- Zur Beteiligung von Unternehmen ist deren hohe Interessenslage notwendig,
- die Kontinuität der Zusammenarbeit ist wichtig.
- Regelmäßiges und intensives „Klinkenputzen“ schließen die potentiellen Beteiligten auf.
- Netzwerke müssen erst einmal geschaffen und dann durch geeignete Partner/-innen gestärkt werden.

Die Teilnehmenden an der AG fassten ihre Ergebnisse und Erkenntnisse in folgendem Satz zusammen: Lokale Kooperation ist dann erfolgreich, wenn aufgrund bestehender Erfahrungen persönliche Kontakte akquiriert werden und der Austausch kontinuierlich gelebt wird.

5. Abschlussrunde

Vorstellung der Ergebnisse der AGen

Die Ergebnisse der AG wurden von den Moderator/-innen und AG-Teilnehmenden vorgetragen.

AG 1 **Branchenorientierte Förderketten:**

- Keine Förderketten, sondern Förder-Matrixen! Zielgerichteter, individueller und weniger restriktiv bei Maßnahmen und in der gemeinsamen Kooperation.

AG 2 **Sprachförderung am Arbeitsplatz:**

- Eine erfolgreiche Sprachförderung am Arbeitsplatz in Kooperation mit Arbeitgebern gelingt dann, wenn wir es schaffen, individuelle Lösungen zu erarbeiten – und zwar zeitnah, praxisnah und angepasst an die lokalen Bedarfe. Eine wichtige Grundlage ist die intensive Beratung der Zielgruppe durch eine/n Ansprechpartner/-in. Als wichtiger Partner ist das BAMF mitzudenken.

AG 3 **Arbeitsplatzbezogene Qualifizierung:**

- Beschäftigung und Qualifizierung muss eng verbunden sein. Einzelumschulung (FBW) muss verlängert werden, mind. normale Ausbildungsdauer, besser Ausbildungszeit plus ein Drittel.

AG 4 **Nachhaltige Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen:**

- Eine nachhaltige Sicherung von Ausbildungsverhältnissen gelingt, wenn auf Augenhöhe gearbeitet wird und ausreichende Deutschkenntnisse vorhanden sind.

AG 5 **Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgeber/-innen:**

- Lokale Kooperation ist dann erfolgreich, wenn aufgrund bestehender Erfahrungen persönliche Kontakte akquiriert werden und der Austausch kontinuierlich gelebt wird.

Die G.I.B. verwies bei der Verabschiedung durch die Moderatoren der Veranstaltung auf den Austausch in der AG Lokale Kooperation von Jobcentern und Agenturen für Arbeit mit Arbeitgeber/-innen. Die vielfältigen Beispiele zu erfolgreichen Kooperationsstrategien, gemeinsamen Veranstaltungen und damit verbunden den institutionellen und persönlichen Austausch zwischen Arbeitgebern und Jobcentern sowie Agenturen für Arbeit können in weiteren Regionen in NRW umgesetzt werden.

Frau Peine von „Wir zusammen – Integrations-Initiativen der deutschen Wirtschaft“ ist an einer Zusammenarbeit mit Agenturen und Jobcentern zur Umsetzung von Veranstaltungen in weiteren Regionen NRWs sehr interessiert.

Generell wird die G.I.B. das Thema Akquise-Strategien von Praktika, Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsplätzen sowohl für Geflüchtete wie auch für Langzeitarbeitslose weiterhin für die Tagesordnung der Austauschtreffen der Arbeitgeber-Service vorschlagen.

6. Anhang

6.1 Projekt zur Qualifizierung geflüchteter Menschen über WeGebAU



Projekt zur Qualifizierung geflüchteter Menschen über WeGebAU

Um dem Fachkräftemangel in handwerklichen Berufen entgegenzutreten, wirken in einer besonderen Kooperation die Agentur für Arbeit Essen, die Kreishandwerkerschaft Essen, die START NRW GmbH, die TÜV NORD Bildung GmbH & Co.KG und das JobCenter Essen zusammen.

Ziele des Projekts sind die Qualifikation von jungen, geflüchteten Menschen zum Anlagenmechaniker Sanitär, Heizung, Klima (SHK), die damit verbundene, langfristige Integration dieser Menschen in den 1. Arbeitsmarkt und die Stärkung des regionalen Handwerks durch qualifizierte Facharbeiter.

Die zur Zielerreichung notwendigen Schritte wären und sind die Rekrutierung und Vorauswahl der Teilnehmer durch das JC Essen, die endgültige Auswahl der Teilnehmer durch eine 8-wöchige AVGS-Maßnahme bei der Kreishandwerkerschaft und die 28-monatige Umschulung durch TÜV NORD Bildung bei gleichzeitiger Beschäftigung bei START NRW.

Die Organisation des Projektes erfolgte im JobService Essen (JSE). Es wurden in einer ersten Phase 54 potentielle Kunden des JobCenters Essen zu einer Informationsveranstaltung bei der KHS Essen eingeladen (Erscheinensquote 75 Prozent). TÜV Nord Bildung und die KHS führten im Anschluss mit den interessierten Bewerbern ein Gespräch, um eine erste Selektion nach sprachlichen Fähigkeiten und Berufserfahrungen in den Heimatländern vorzunehmen. Insgesamt 18 Geflüchtete konnte im JobService Essen die Gutscheine für die AVGS-Maßnahme bei der KHS ausgegeben werden. Am Ende dieser Maßnahme erhielten 15 Kunden die Empfehlung für die Umschulung und das Vertragsangebot von START NRW.

Durch die Beschäftigungsaufnahme zum 01.10.2018 werden 9 von 15 Kunden unabhängig von Transferleistungen. Die Finanzierung der Umschulung wird in diesen Fällen über WeGebAU durch die BA gewährleistet.

6 Kunden werden weiterhin ergänzende Leistungen durch das JC erhalten und über AEZ gefördert.



6.2 Präsentationen

Start in einen Beruf mit Aussicht – Chancen für geflüchtete Menschen

**15. Werkstattgespräch „Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen“
– Kooperation mit Arbeitgeber/-innen weiterdenken!“**

**Integrationskurs bis berufliche Qualifikation – Klinikum Vest
Britta Gladel, Klinikum Vest und Birgit Becker, Jobcenter Recklinghausen**



Hintergrund und Initiative

April 2018

Die Initiative zu diesem Projekt ging von

Marita Bergmaier, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Recklinghausen gemeinsam mit Peter Hutmacher, Geschäftsführer der Klinikum Vest GmbH aus.

Entgegen aller Vorbehalte gegen Geflüchte Menschen wollten sie zeigen, dass man diese Menschen in den Arbeitsmarkt integrieren kann.

Dies ist das Ziel dieses Modellprojektes. Gemeinsam wurde diese Projektidee aufgegriffen und mit geeigneten Projektpartnern in Angriff genommen.

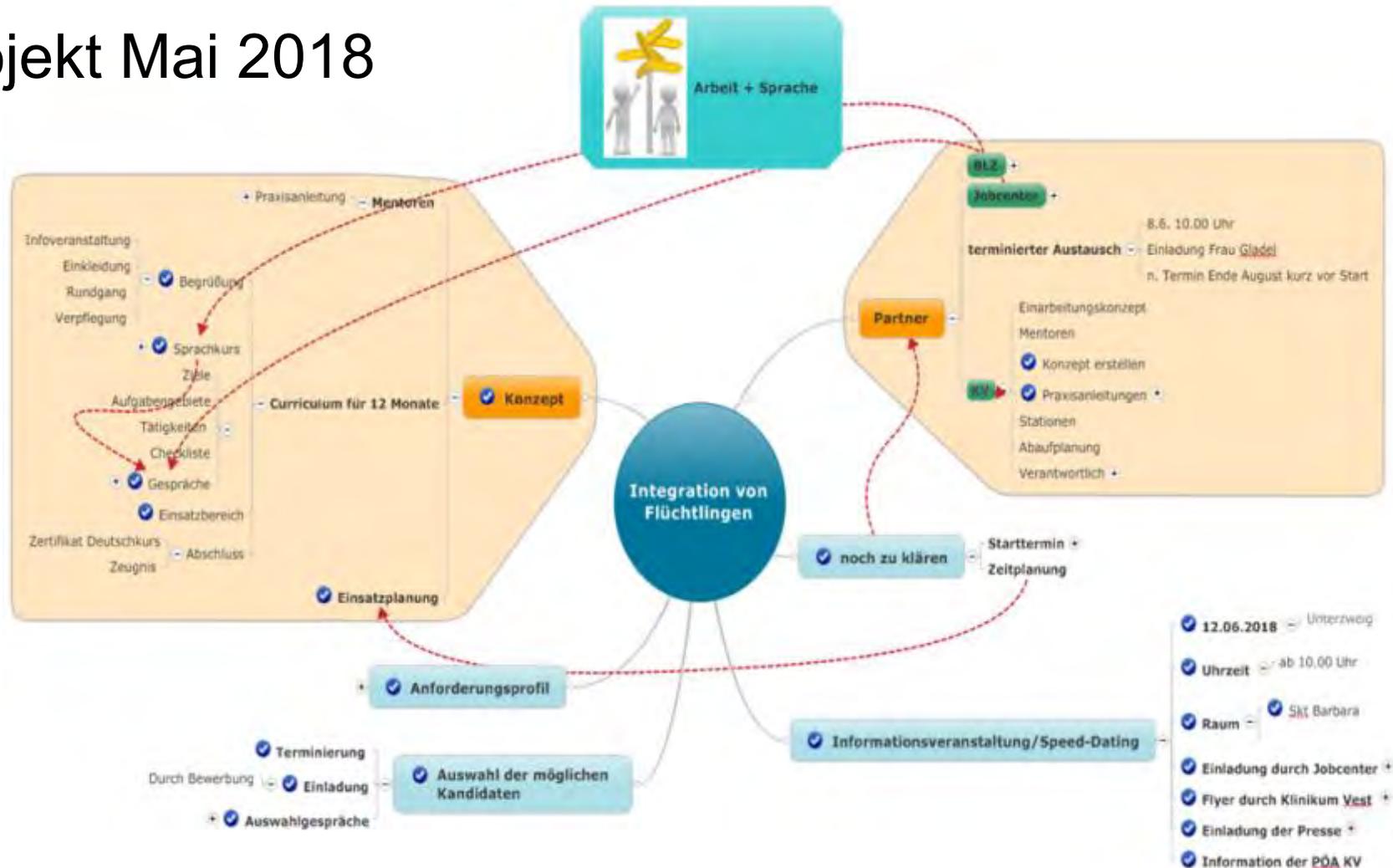


Projektpartner und Ziele

Die Projektpartner wollen mit diesem Projekt Flüchtlingen,

- die die grundlegenden **Voraussetzungen** und insbesondere
- das **Interesse** an einer Ausbildung zur/m Gesundheits- und
- Krankenpfleger/in haben, die Möglichkeit und den **Einstieg** in
- diese Ausbildung bieten. Zu diesem Zweck werden in einem
- **12-monatigen Praktikum** die geeigneten Teilnehmer auf die
- **Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege vorbereitet.**

Projekt Mai 2018





Projekt Rahmenbedingungen

Praktikumsplätze:

➤ **5**

Praktikumsbeginn:

➤ **03.09.2018**

Praktikumsdauer:

➤ **12 Monate**

Begleitender Sprachkurs:

➤ **8 Stunden pro Woche**

Praktischer Einsatz im

➤ **Klinikum Vest**

➤ **Mentorin Sandra Wöbeking**



Qualifikation

- Das Abitur bzw. Fachabitur oder
- Realschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss oder den Hauptschulabschluss mit einer mindestens 2-jährigen abgeschlossenen Berufsausbildung oder
- die Ausbildung als Krankenpflegehelferin/Krankenpflegehelfer
- bzw. Gesundheits- und KrankenpflegeassistentIn.
- Sie verfügen über die gesundheitliche Eignung für diesen
- Beruf und sind zu Beginn des Praktikums mind. 17 Jahre alt.
- Sprachstand B1



Curriculae

Pflege

- Pflegerische Kernaufgaben
- Zielgruppen, Institutionen und pflegerischen Rahmenbedingungen

Sprache

- 6 Module insges. 392 Ust
- Basis- und Kommunikation am Arbeitsplatz Krankenhaus
- Abschluss Telc B2 /Pflege

Speed-Dating am 12.6.2018



- 31 Teilnehmer wurden vom Job-Center gezielt eingeladen
- Auswahlgespräche zwischen Bewerber und Projektmitglieder
- 10 Teilnehmer wurden zu einem weiteren Gespräch eingeladen
- 5 Teilnehmer wurden für das Projekt ausgewählt

Start am 3.9.2018



Sprachkurs

- 6 Module
- 73 U-Tage
- 393 Stunden
- Abschluss mit B2 Pflege
- Unterricht in Räumen der Klinikum Vest GmbH

Durchführungskonzept / Zeitplan		Start in den Beruf mit Aussicht - Sprachkurs in der Praktikumsphase				
Klinikum Vest		03.09.2018 - 30.08.2019				
	Ziel	Unterrichtsinhalte	Utage	UE/Tag	Ustd.	Zeitraum
Modul 4: Aufbau Sprachmodul "Kommunikation im Berufsalltag der Pflege"	Grundlagen der Kommunikation im Pflegealltag Sprachliche Begleitung der Erfahrungen im Praktikum:	Erweiterung des aktiven und passiven Kommunikationsrepertoires, Einstellen auf unterschiedliche Kommunikationsformen und evtl. eingeschränkte Kommunikation von Patienten: - medizin. Sachverhalte verstehen und wiedergeben - Berufsspezifische Fachtexte kennen lernen: z. B. Medikamentenpläne, Pflegepläne, Arbeitsanweisungen, Dokumentation, Protokolle, Einsatzpläne... - Erarbeitung eines berufsspezifischen Fachvokabulars Typische Gesprächssituationen: Visite, Teambesprechungen, Erfragen von Befindlichkeiten der Patienten/Klienten, Angehörigengespräche, Telefonate	17	4,00	68	04.03. - 30.04.2019
Modul 5: Prüfungsvorbereitung	Aufbau sprachlicher Kompetenzen Vorbereitung der Sprachprüfung / Sprachprüfung	Erarbeitung eines erweiterten Wortschatzes, systematische Grammatikschulung, schriftsprachliche und mündliche Kompetenzerweiterung anhand eines Sprachlehrwerkes Arbeit an individuellen Defiziten nach dem indiv. Sprachförderplan mit Lernaufgaben und Übungen Systematische Prüfungsvorbereitung anhand von Tests und Musterprüfungen in binnendifferenzierter Form Prüfung telc B1 / B2 Pflege	23 1	4 8	100	06.05. - 29.07.2019
Modul 6: Vorbereitung auf die Ausbildung	Vertiefung der bisherigen Lernergebnisse Vorbereitung auf die Aufnahme einer Ausbildung Stärkung der Selbstlernkompetenz	- Trainingseinheiten zur interkulturellen Kompetenz (bezogen auf das Berufsfeld Pflege) - Festigung der schriftsprachlichen Kompetenz: - Lesen von Fachtexten - Verfassen von Berichten, Kurzpräsentationen ... - Methoden und Medien des selbstgesteuerten Sprachlernens	8	4,00	32	05.08.-30.08.2019
Gesamtstunden			73		392	
			U-Tage		Ustd.	
			insgesamt:		73	392
Projektunterbrechung: 21.12.18 - 04.01.19						

Dienstzeiten und Unterricht

12.15 Uhr
Shuttle Service
Marl
Recklinghausen

Regelplanung	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Stunden / Woche
Einsatzort	Station nach Plan	Station	Station nach Plan	Station	Station nach Plan	
Dienstzeit	06.00 Uhr - 14.00Uhr	8.00 Uhr - 12.00 Uhr	06.00 Uhr - 14.00Uhr	8.00 Uhr - 12.00 Uhr	06.00 Uhr - 14.00 Uhr	
Pause	30 Minuten	60 Minuten	30 Minuten	60 Minuten	30 Minuten	
Stunden		7,5	4	7,5	4	30,5
Unterrichtszeit		13.00 Uhr - 16.15 Uhr		13.00 Uhr - 16.15 Uhr		
Unterrichtseinheiten		4 UE á 45 Minuten		4 UE á 45 Minuten		
Pause		15 Minuten		15 Minuten		
Stunden			4		4	8
						38,5
Blockwoche 1						
Einsatzort	Station	Station	Station	Station	Station	
Dienstzeit	8.00 Uhr - 12.00 Uhr	09.30 Uhr - 12.00 Uhr				
Pause	60 Minuten					
Unterrichtszeit	13.00 Uhr - 16.15 Uhr	13.00 Uhr - 15.00 Uhr				
Unterrichtseinheiten	4 UE á 45 Minuten	5 UE á 45 Minuten	6 UE á 45 Minuten	7 UE á 45 Minuten	7 UE á 45 Minuten	
Pause	15 Minuten					
Stunden		8	8	8	8	6,5
						38,5
Blockwoche 2						
Unterrichtszeit	8.00 Uhr - 15.00 Uhr	08.00 - 15.00 Uhr				
Unterrichtseinheiten		8	8	8	88	40
Pause	60 Minuten					

15.12.2018	Sa		
16.12.2018	So		
17.12.2018	Mo		F
18.12.2018	Di		F
19.12.2018	Mi		F
20.12.2018	Do		F
21.12.2018	Fr	Weihnachtsferien	F
22.12.2018	Sa		
23.12.2018	So		
24.12.2018	Mo		F
25.12.2018	Di	1.Weihnachtstag	
26.12.2018	Mi	2. Weihnachtstag	
27.12.2018	Do		F
28.12.2018	Fr		F
29.12.2018	Sa		
30.12.2018	So		
31.12.2018	Mo		F
01.01.2019	Di	Neujahr	
02.01.2019	Mi		F
03.01.2019	Do		F
04.01.2019	Fr		F
05.01.2019	Sa		
06.01.2019	So		

Urlaub / Abwesenheit

Terminiert u.geplant

30 Tage

Dienstplan wird im Clinic Planner hinterlegt

AU am ersten Arbeitstag

Rückmeldung bitte an PDL und Frau Gladel



Hindernisse, Empfehlungen

- Die Menschen stolpern nicht über Berge, sondern über Maulwurfshügel oder der Teufel steckt im Detail



Hindernisse

- EQ- betriebliche Einstiegsqualifizierung nur in der Altenpflege möglich!
- Manche Bewerber können nicht gefördert werden, weil sie zur Zeit in einer Beschäftigung sind!
- Teilweise haben die Bewerber keine Dokumente!
- Teilweise liegen dem Job-Center nicht alle Informationen zu den Qualifikationen vor!
- Matching schwierig

Vielen Dank!

Klinikum Vest GmbH

Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen
Dorstener Straße 151, 45657 Recklinghausen

Paracelsus-Klinik Marl
Lipper Weg 11, 45770 Marl

www.klinikum-vest.de
info@klinikum-vest.de

Orientierungshilfe für Betriebe für die Durchführung einer ProEQ

- Legen Sie Praktikumsinhalte, Dauer, Vergütung und Auswahlkriterien für die Teilnehmenden fest.
- Beachten Sie, dass eine Teilnahme ausschließlich ab einem Sprachniveau B1 möglich ist und eine Anmeldung am Berufskolleg Bonn-Duisdorf erfolgen muss.
- Melden Sie das offene Angebot an Ihre Kammer und an Ihre Agentur für Arbeit bzw. das Jobcenter. Diese geben Ihnen Auskunft über eine vorläufige Förderzusage.
- Schließen Sie vor Beginn der Maßnahme mit den EQ-Teilnehmern/-innen einen EQ-Vertrag. Musterverträge erhalten Sie direkt bei Ihrer Kammer oder im Internet.
- Stellen Sie den Antrag auf einen Zuschuss zur Praktikumsvergütung vor Beginn des Praktikums bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter.
- Anschließend erfolgt die Anmeldung der EQ-Teilnehmer/-innen bei der Krankenkasse und der Berufsgenossenschaft. Die Bestätigung über die Anmeldung zur Sozialversicherung reichen Sie bitte spätestens drei Monate nach Beginn der EQ bei der Agentur für Arbeit bzw. dem Jobcenter ein.



Herausgeberin
Agentur für Arbeit Bonn
53104 Bonn
www.arbeitsagentur.de/bonn

ProEQ

Die Kombination aus Einstiegsqualifizierung (EQ) und Sprachförderung für zugewanderte Ausbildungssuchende



ProEQ - Die Kombination aus Einstiegsqualifizierung (EQ) und Deutschförderung

Zur erfolgreichen beruflichen Integration der Zugewanderten gehört neben der sprachlichen Qualifikation auch eine abgeschlossene Berufsausbildung. Mit dem Langzeitpraktikum und einer begleitenden Sprachförderung werden zwei Unterstützungsprogramme miteinander kombiniert, um die Ausbildungsreife von zugewanderten jungen Menschen bis 35 Jahre zu fördern.

- Ausbildungsinteressierte lernen 6 bis 12 Monate lang an 3 Tagen pro Woche einen Beruf im Betrieb kennen.
- Am Berufskolleg Bonn-Duisdorf werden an 2 Tagen pro Woche berufsübergreifende Fächer unterrichtet.
- Die Deutschförderung findet an den Berufsschultagen mit dem Zielniveau B2 statt.

Zugangsvoraussetzungen

Asyl- und Bleibeberechtigte mit Ausbildungswunsch bis 35 Jahre und einem Sprachniveau B1.

ProEQ ist für Teilnehmer/-innen und Betriebe kostenlos. Der Einstieg ist frühestens ab dem 03.09.2018 möglich.

Informationen zum theoretischen Teil im Berufskolleg inkl. Sprachförderung

ProEQ-Teilnehmer/-innen besuchen an 2 Tagen pro Woche das Berufskolleg Bonn-Duisdorf. Zur Vorbereitung auf die Ausbildung werden theoretische Inhalte des 1. Ausbildungsjahres vermittelt und die sprachliche Förderung durchgeführt.

Der schulische Teil beinhaltet die Fächer

- Deutsch
- berufliche Orientierung
- Mathematik
- EDV
- Soziales Lernen

Der Unterricht findet jeden Montag und Dienstag von 07:45 bis 15:30 Uhr statt und teilt sich in 4 Stunden Berufsschule und 4 Stunden Sprachförderung pro Tag auf.

Kontakt für Teilnehmer/-innen

Bei Interesse melden Sie sich bei Ihrem/Ihrer persönlichen Ansprechpartner/-in im Integration Point oder per Mail bei Ihrer Berufsberatung.

Bonn.Berufsberatung@arbeitsagentur.de

Informationen zum praktischen Teil für Arbeitgeber

Die betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) ist ein Langzeitpraktikum von mindestens 6 bis maximal 12 Monaten. Eine Übernahme in Ausbildung sollte vom Unternehmen angestrebt werden.

Eine EQ ist ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Die Vergütung wird zwischen dem Betrieb und den EQ Teilnehmern/-innen vereinbart. Der Arbeitgeber erhält einen Zuschuss zur EQ-Vergütung bis zur Höhe von 231 Euro monatlich (Stand 08/2016) sowie einen pauschalierten Anteil am durchschnittlichen Gesamtsozialversicherungsbeitrag. Für die Dauer des individuellen Förderzeitraums bleibt dieser Betrag konstant.

Kontakt für Betriebe

Sie haben als Betrieb eine/n EQ-Teilnehmer/-in gefunden?

Bitte nehmen Sie Kontakt zu Ihrem/Ihrer Ansprechpartner/-in im Arbeitgeber-Service Ihrer Agentur für Arbeit auf. Sie erreichen ihn/sie unter der zentralen kostenlosen Rufnummer 0800 4 555520.

IPS Liesche GmbH

1989 - 2018



Dortmund

Duisburg

Köln

Gelsenkirchen 19. September 2018

Kontakt Daten

Uwe Liesche Tel.: 0231 7922090 E-Mail: uwe@ips-liesche.de

Markus Pfeiffer Tel.: 0203 302 1833 E-Mail: markus.pfeiffer3@arbeitsagentur.de

Unternehmensprofil

Metall-/ Fensterbau



Elektroinstallation



Partner

jobcenter  Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Duisburg



Agentur für Arbeit Dortmund
Agentur für Arbeit Duisburg
und jobcenter Duisburg
Agentur für Arbeit Köln



Konkrete Unterstützung durch AA
Duisburg und jobcenter Duisburg:

- Infrastruktur
- Auswahl geeigneter Kandidaten, Einladung zur GI
- Unterstützung Antragstellung und Abwicklung der rechtlichen Erfordernisse für MAG (§45 SGB III), EGZ (§§ 89 ff SGB III), Einstiegsgeld (§ 16b SGB II)
- perspektivisch Angebot WeGebAU

Ablauf

Bewerbertag



Unterricht



praktische Übungen



Inhalte

- Sprachkenntnisse
- Arbeitssicherheit
- Arbeiten in Deutschland
 - Sozialversicherung
 - Tarifvertrag / Arbeitsvertrag
 - Umgang miteinander
- Baustellen Organisation
- Fachliche Kenntnisse
 - Elektromontage
 - Fensterbau



Ergebnis

43 Einstellungen aus der Qualifizierung heraus



Qualifiziert: 59

eingestellt: 43

wieder ausgeschieden: 2

Kontakt

Uwe Liesche

Geschäftsführer

IPS Liesche GmbH

Telefon: 0231 79 22090

Telefax: 0231 79 2209 20

E-Mail: uwe@ips-liesche.de

Internet: www.ips-liesche.de

IPS Liesche GmbH

Lütgendortmunder Hellweg 9

44388 Dortmund

Markus Pfeiffer

Teamleiter

im gemeinsamen Arbeitgeber-Service

von Agentur für Arbeit Duisburg

und jobcenter Duisburg

Telefon: 0203 302-1833

Telefax: 0203 302-1170

Markus.Pfeiffer3@arbeitsagentur.de

www.arbeitsagentur.de

Besucheradresse

Agentur für Arbeit Duisburg

Wintgensstr. 29-33

47058 Duisburg

Senior Experten Service (SES)



15. Werkstattgespräch am 19. September 2018

„Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen“

Struktur

SES

Afrika
Nahost/Nordafrika

Asien
Zentralasien

Lateinamerika
Karibik

Mittel-, Ost- und
Südosteuropa
Kaukasus

Ausland

Deutschland

Initiative VerA

Neue Impulse für
Schülerinnen und
Schüler

Integrationshilfe

Firmen und Kammern

mehr als 12.500 Experten

VerA – eine Initiative des SES

Der **SES** startete im Jahr 2008 die

Initiative VerA zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen

Partner



Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)



Deutscher Handwerkskammertag (DHKT)



Bundesverband der Freien Berufe (BFB)

VerA wird im Rahmen der Initiative Bildungsketten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Initiative VerA – Schwerpunkte

VerA hilft bei

- Prüfungsvorbereitungen
- Problemen in der Berufsschule
- Konflikten im Ausbildungsbetrieb
- Ausbildungsplatzsuche

Ziele

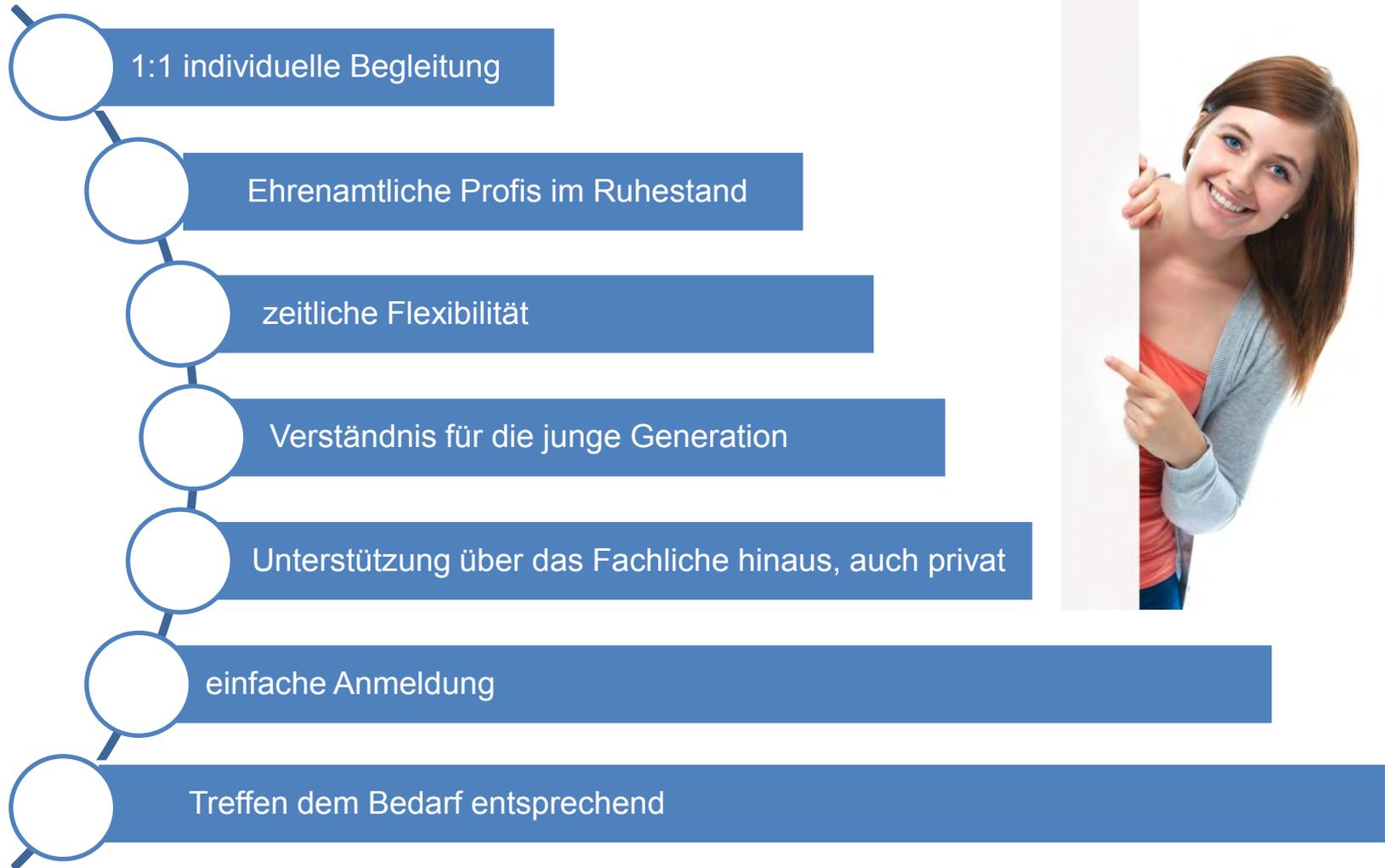
- Abschluss der Ausbildung
- Stärkung der sozialen Kompetenz
- Ausgleich fachlicher Defizite
- Verbesserung der Selbstorganisation



Ablauf einer VerA-Ausbildungsbegleitung

- **Schritt 1:** Die Ausbildungsbegleitung wird online angefordert.
- **Schritt 2:** VerA vermittelt Kontakt zu einem Ausbildungsbegleiter.
- **Schritt 3:** Der Jugendliche lernt seinen Ausbildungsbegleiter kennen.
- **Schritt 4:** Wenn beide einverstanden sind, startet das Tandem!

Warum VerA so erfolgreich ist...



Erfolgreiche Bilanz von VerA

- Anfragen von Jugendlichen
18.000
- Begleitungen von Jugendlichen
13.000
- Erfolgreicher Abschluss
80 %



Herausforderungen

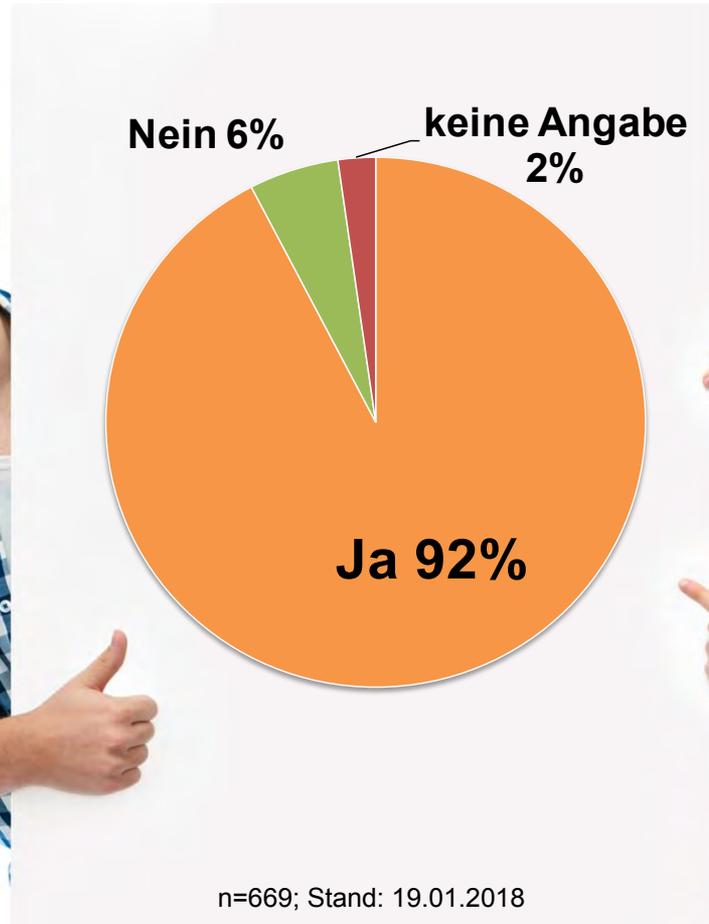
- Unzureichende Sprachkenntnisse
- Fehlende Ausbildungsreife
- Vereinbarkeit von kulturellen Unterschieden
- Teilweise Überbetreuung
- Ungeklärter Aufenthaltsstatus
- Unterschiedliche Erwartungshaltung



Vorschläge zur Verbesserung der aktuellen Situation

- Beginn der dualen Ausbildung mit Deutsch B2
- Bedarfsorientierte Förderung in Deutsch und Mathe
- Praktika anbieten
- Berufsintegrationsklassen (ev. Schulzeit verlängern)
- Vernetzung von Partnern
- Intensive Vorbereitung der Experten

Würden Sie Ihren Freunden VerA empfehlen, wenn sie Probleme in der Ausbildung haben?



Senior Experten Service (SES)

Astrid Kloos (stellv. Leiterin Initiative VerA)

Tel.: 0228-26090132

E-Mail: a.kloos@ses-bonn.de

www.vera.ses-bonn.de



„Wir zusammen“

Gemeinsam können wir etwas bewegen –
für unser Land und die Menschen, die hier leben.



Über uns



Das Netzwerk der deutschen Wirtschaft **„Wir zusammen“** widmet sich dauerhaft dem Thema Integration und treibt dieses voran. Dabei ist „Wir zusammen“ der Appell an alle, sich der historischen Herausforderung zu stellen und Verantwortung zu übernehmen.

Die angeschlossenen Unternehmen bündeln ihr Integrations-Engagement auf der Internet-Plattform **„wir-zusammen.de“**. Sie setzen so gemeinsam mit ihren Mitarbeitern ein deutliches Zeichen dafür, dass sie Menschen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen mussten, helfen wollen.

Unser Aufgabe



Ansprache relevanter Zielgruppen:

Unternehmen
Multiplikatoren
Politik



Maßnahmen anstoßen:

Themen adressieren, um **aufzuklären** und zu **inspirieren**

Impulse geben, um neue **Chancen** zu **eröffnen**

Prozesse anstoßen, um **Dinge** zu **bewegen**



Ergebnisse:

**Mentorenprogramme/Ehrenamt
Interkultureller Austausch/Sprache...**

**Praktikum/Ausbildung/Festanstellung
Handwerk/Fachkräfte/Akademiker...**

**Herausforderungen aufzeigen
und Lösungen bieten...**

Aufgabenspektrum des Netzwerks

Haltung zeigen und aktivieren



Politischer Dialog



Diskussionsbeiträge

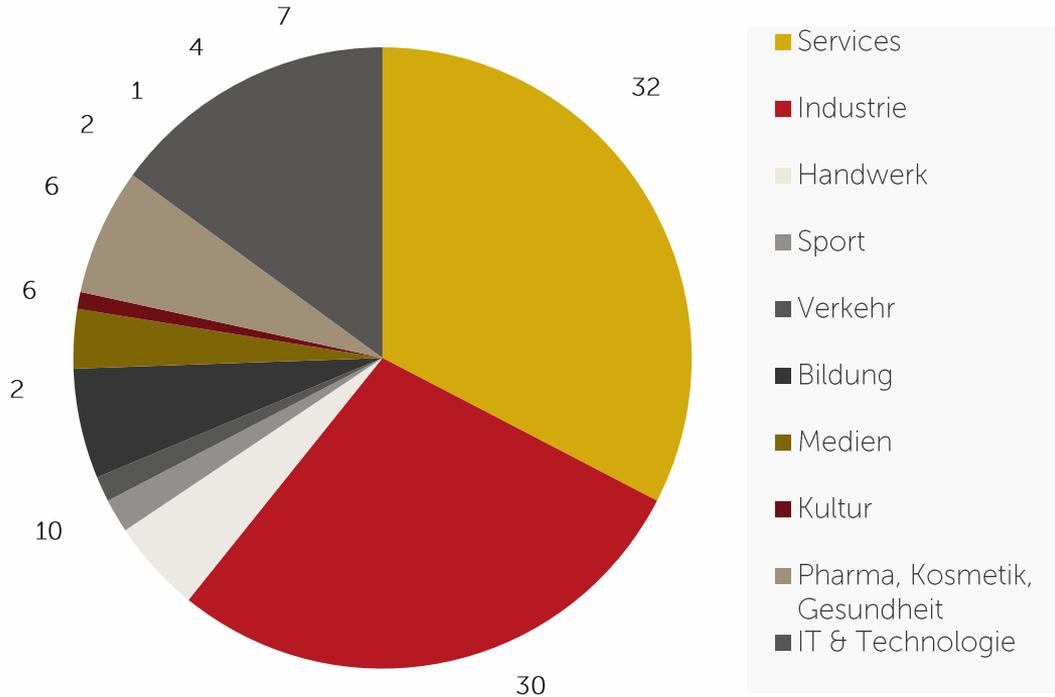


Erfahrungsaustausch



Unser Netzwerk

227 Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen Angaben in Prozent



Unternehmensgrößen

Anzahl Mitarbeiter	Anzahl Mitgliedsunternehmen
1-14	21
15-49	21
50-249	20
250-999	39
1000-9999	57
>10.000	69

101 kleine und mittelständische Unternehmen

126 große Unternehmen und Konzerne

Integration in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt

Integrations-Initiativen
der Deutschen Wirtschaft



Mentoren-Programme



Unterstützung von Erstunterkünften



Sprachförderung



EQ/Praktika

Integrations-Initiativen
der Deutschen Wirtschaft



Kultureller Austausch



Berufsvorbereitung

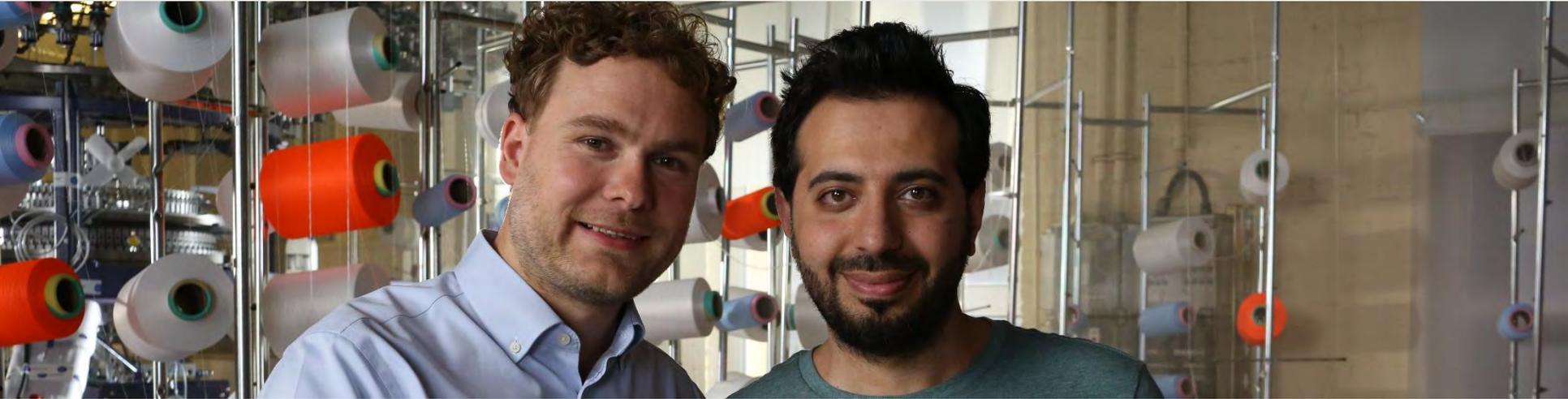


Ausbildung



Festanstellungen

Warum sich Unternehmen für Geflüchtete engagieren



Positionierung zu gesellschaftlichen Themen

- Aufruf zu Respekt gegenüber anderen Kulturen
- Stärken der Vorbildfunktion



„Integration ist keine Einbahnstraße. Integration schafft man auch nicht mit Gesetzen oder Bescheiden, sondern mit Begegnungen von Menschen.“

Andreas von Bismarck, Managing Director Terrot

Warum sich Unternehmen für Geflüchtete engagieren



Verantwortungsvolles Handeln

- Auf eigenen Bedarf ausbilden
- Diversity im Unternehmen pflegen - kulturelle Vielfalt leben



„In zwei bis drei Jahren werden wir fertig ausgebildete Auszubildende haben und ich freue mich, wenn wir sie bei uns einbinden können. Ich sehe keinen Unterschied zwischen Kollegen, die hier geboren oder aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind.“

Wolfgang Anthes, Geschäftsführer Open Grid

Warum sich Unternehmen für Geflüchtete engagieren



Fachkräftemangel bekämpfen

- Aufbau neuer Fachkräfte
- Potentiale nutzen



„Wir wollen andere Handwerksbetriebe dazu ermuntern, Menschen mit ausländischen Wurzeln bei der Auswahl der Mitarbeiter stärker zu berücksichtigen. Die Flüchtlinge sehe ich als eine große Chance gerade angesichts des Fachkräftemangels in Deutschland.“

Kerstin Oster, Vorstandin Personal und Soziales

Positive Effekte durch Geflüchtete im Unternehmen

Besetzen offener Stellen

Investitionen in die Qualifikationen lohnen sich

Nutzen handwerklicher Talente

Hohen Lerneifer bei den Geflüchteten

Einbringen neuer Arbeitsmethoden

Kulturelle Bereicherung innerhalb der Belegschaft



Zahlen und Fakten der Integration

603.428

Asylanträge
in 2017

179 Tsd.

arbeitslose
Geflüchtete
in 02/2018

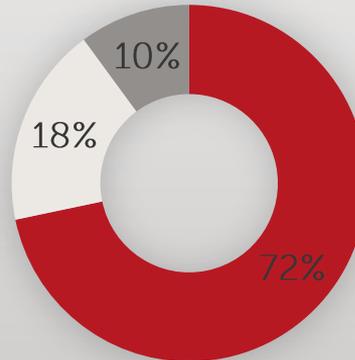
Bis 2040
fehlen 3,3
Mio.
Fachkräfte

12 Tsd.

neue
Geflüchtete
pro Monat
in 2018

Fach-/Hochschule,
Promotion

Betriebliche
Ausbildung



Keine
Ausbildung

Bedarf Branchen:
Mechatronik,
Energietechnik,
Hoch-/Tiefbau,
Sanitär-/Heizung,
IT-/Software,
Altenpflege,
Pharmazie und
Medizin.....

Herausforderungen der Integration

Fachliche und kulturelle Hürden

Fehlende Sprachkenntnisse

- Integrationskurse sind nicht ausreichend
- Fachbezogene Kenntnisse fehlen

Unzureichende Qualifikationen durch schlechte oder fehlende Ausbildungen

- Keine Vorkenntnisse
- Niveau des berufsbezogenen Wissens ist zu gering

Schwierige Berufsanerkennung

- Nachweise sind nicht/kaum vorhanden
- Langwierige und kostenintensive Prozesse

Kulturelle Hürden

- Fehlende Kenntnisse zu Gepflogenheiten am Arbeitsplatz
- Geschlechterspezifische Hürden

Befragung von 1.050 KMUs zu den Forderungen der Unternehmen

85,1 %

Berufsbezogene Sprachförderung von Flüchtlingen parallel zur Beschäftigung

84,3 %

Feste Ansprechpartner, die alle benötigten Informationen bereitstellen

74,8 %

Lohnkostenzuschüsse

72,8 %

Externe Unterstützung durch **fachliche Nachhilfe** parallel zur Beschäftigung

71,4 %

Externe Unterstützung durch **Sozialpädagogen**

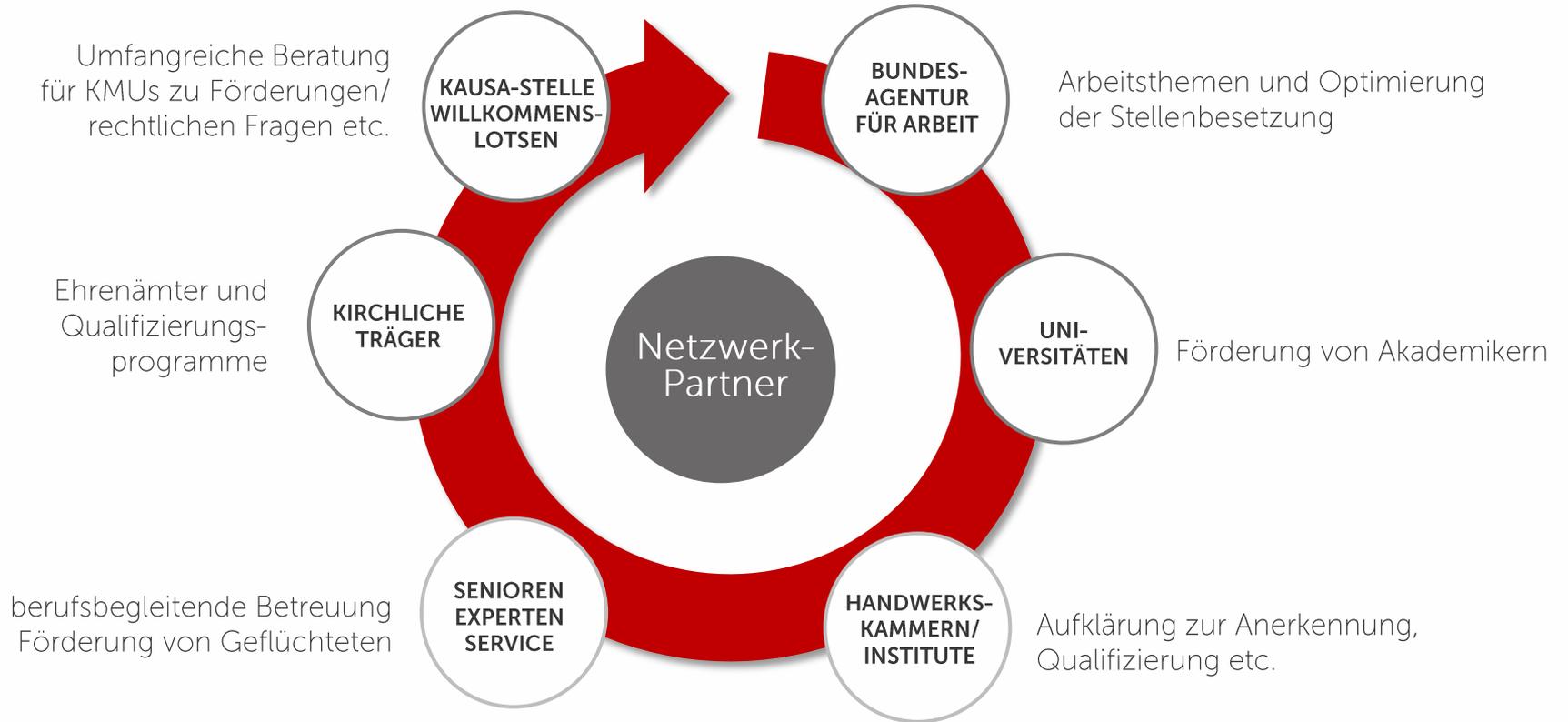
65,7 %

Unterstützung der Berufsvorbereitung durch externe Partner

64,2 %

Externe Partner zur **Vorbereitung der Qualifizierung**

Austausch und Kooperationen, um Lösungen anzubieten



Aufklärungsveranstaltungen

Bundesweite Veranstaltung für Unternehmen, Multiplikatoren und Politik



Aufklärung - Regionale Veranstaltungen

Gemeinsam mit Mitgliedern und externen Partnern helfen



Bedarf in Region feststellen

Externe Partner identifizieren

Kompetenzen bündeln

Unternehmen informieren

In Veranstaltungen beraten

Neues Engagement generieren

Aufklärung – Regionale Veranstaltung

Experten und Partner der Veranstaltungen



**Bundesagentur
für Arbeit**

jobcenter 

**PASSGENAUE
BESETZUNG**
WILLKOMMENSLOTSEN

KOFA Fachkräftesicherung für
kleine und mittlere Unternehmen

KAUSA Servicestelle

JOBLINGE

Diakonie 



SES
Senior Experten Service



caritas

Wirtschaftsförderungen



Sie möchten mehr zum Netzwerk erfahren, dann kontaktieren Sie uns:

Marlies Peine
Projektleitung

Tel.: 0211-430 79 238

Mail: marlies.peine@wir-zusammen.de

Web: www.wir-zusammen.de



Integrations-Initiativen
der Deutschen Wirtschaft

Bergisches Netzwerk zur Integration von Zugewanderten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Partner

- Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal
- Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid (Federführung)
- Kreishandwerkerschaft Solingen-Wuppertal
- Kreishandwerkerschaft Remscheid
- Jobcenter Wuppertal
- Jobcenter Remscheid
- Jobcenter Solingen
- Ausländerbehörde Wuppertal
- Ausländerbehörde Solingen
- Ausländerbehörde Remscheid
- Partizipation Bergisches Städtedreieck (PBS)
- Kommunale Integrationszentren



Entwicklung

Das Bergische Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wurde am **28. Oktober 2015** gegründet

Am **26. April 2018** wurde das Netzwerk umbenannt, in „Bergisches Netzwerk zur Integration von Zugewanderten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt“

Ziele

- Regelmäßiger Austausch der Netzwerkpartner über den aktuellen Stand der Aktivitäten
- Planung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen
- Bessere Koordination der Maßnahmen
- Einrichtung zentraler Beratungsstellen im Bergischen Städtedreieck wie das „Haus der Integration“ in Wuppertal und der „Integration Point“ in Remscheid und das „Willkommenscenter“ in Solingen
- Verbesserung der Kommunikation mit Unternehmen und Ehrenamt



Aufgaben

- Vernetzung der wichtigen Akteure
- Verzahnung der Maßnahmen
- Strategische Planung des Bedarfs
- Entwicklung neuer Instrumente und einheitlicher Maßnahmen
- Dialog mit Unternehmen
- Einbeziehung des Ehrenamtes



Ergebnisse

- 1. Bergische Flüchtlings- und Integrationskonferenz am 3. November 2015
- 2. Bergische Flüchtlings- und Integrationskonferenz am 9. März 2016
- Informationsveranstaltungen für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer in Wuppertal, Remscheid und Solingen Januar/Februar 2017
- Informationsveranstaltung für Unternehmen: „Wie gelingt Fachkräftesicherung aus dem Kreis der Geflüchteten?“ am 4. Juli 2018
- Einrichtung der drei zentralen Anlaufstellen, „Haus der Integration“ in Wuppertal, „WillkommenCenter“ in Solingen und „Integration Point“ in Remscheid



Kommende Veranstaltung des Bergischen Netzwerks zur Integration von Zugewanderten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Wuppertaler Integrationsmesse Integration Day

Integrationsmesse und Informationsbörse
für Geflüchtete und neuzugewanderte Menschen

9. Oktober 2018

von 10 bis 15 Uhr, Stadthalle Wuppertal

Wuppertaler Integration Day

Abbildung aller Fördermöglichkeiten in Wuppertal

Gliederung in 6 Bereiche :

- Willkommensareal / Information Point
- Sprachliche und Berufliche Qualifizierung / Trägerpräsentationen
- Stellenbörse
- Schule, Ausbildung und Studium
- Lebensweltlich Beratung (Verbraucherschutz, Gesundheit, Familie)
- Markt der Möglichkeiten (Kunst, Kultur und Ehrenamt)